Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 135 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für Stadt und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,01 außer Postgeld.

Morgen-Ausgabe

Sonnabend, 22. März

Anzeigenpreis: Billige Inserenten je Zeile 30 Pfg., auswärtige je Zeile 40 Pfg. — Reklamezeile 1.25 Mk. Rabatt nach Tarif, jedoch nur bei vierteljähriger Kasse.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion: 7609 und 7610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Eine neue Revolution in Ungarn

Die Entente greift ein — Widerstand der ungarischen Regierung — Ungarnbündnis mit den Sowjets

Budapest, 21. März.

Die ganze ungarische Republik steht seit heute im Zeichen schwerster Ereignisse, die nicht nur für Ungarn, sondern auch für die Nachbarländer und vielleicht für ganz Europa von einschneidender Bedeutung sein können. Bereits gestern hatte die Entente der ungarischen Regierung mitgeteilt, daß sie sich infolge der schwachen Haltung der ungarischen Regierung gegenüber den Kommunisten gezwungen sähe, die gegenwärtige Demarkationslinie der Tschechen, Rumänen und Serben um 100 Kilometer in der Richtung auf Budapest vorzuschieben. Die ungarische Regierung leistete jedoch der Forderung der Ententemission nicht Folge, sondern beschloß in einem Ministerrat, der noch gestern zusammentrat und bis Mitternacht tagte, die Forderung auf das energischste zurückzuweisen und alle aus der neugeschaffenen Lage abzuleitenden Konsequenzen zu tragen. Die Folge war, daß die bürgerlichen Mitglieder des Kabinetts sogleich ihre Demission einreichten, dann folgten die sozialistischen Mitglieder, und zum Schluß bot die Gesamtregierung dem Ministerpräsidenten der ungarischen Republik Michael Karolyi ihre Demission an. Wie in politischen Kreisen sicherem Vernehmen nach verlautet, hat Präsident Karolyi die Demission der Mitglieder angenommen und wird noch im Laufe des heutigen Abends die Macht- und Regierungsgewalt an die Sozialisten abtreten. Im Laufe des heutigen Tages soll die neue Regierung auf Grundlage des Sowjets gebildet werden. Wie von gut unterrichteter Seite hierzu noch mitgeteilt wird, beabsichtigt die neu zu bildende Regierung der russischen Sowjet-Regierung erneut das Bündnis anzubieten, und falls die Entente aktiv eingreift, gedenkt die ungarische sozialistische Regierung mit Unterstützung der russischen Sowjettruppen, deren Vorhuten bereits in Tarnopol angelangt sein sollen, den Ententesoldaten Widerstand zu leisten.

Die neue Regierung dürfte sich unter dem Vorsitz des Sozialistenführers Alex Garbai oder des gegenwärtigen Kultusministers Siegmund Kunti heute abend zusammenschließen.

Auf Betreiben der Leitung der demokratischen Partei werden noch heute abend die vor kurzem gefangengenommenen Führer der Kommunisten aus der Haft entlassen.

Mitglieder der Marine-Volkswehr, so wird weiter berichtet, haben bereits heute nachmittag sämtliche im Privatbesitz befindlichen Kraftwagen beschlagnahmt. Es scheint, als wenn man auf sozialistischer Seite bereits Vorkehrungen zu Kämpfen trifft.

England vor dem Generalstreik

London, 21. März.

Die Eisenbahner haben den Vorschlag der Regierung abgelehnt.

Reuter meldet aus Paris, Lloyd George sagte heute abend, wenn keine unerwartete Entwickelung in der industriellen Lage eintrete, so werde er in Paris bleiben und die Arbeiten zur Sicherung eines möglichst baldigen Friedens fortsetzen. Die ganze Welt brauche den Frieden. Früher werde auch in der Industrie keine Ruhe eintreten. Wenn er jetzt nach England gehen müßte, würde das eine Verlängerung der industriellen Ruhelosigkeit bedeuten. Dies sei auch die Ansicht seiner Kollegen in Paris.

Das bedeutet also, daß man dem Generalstreik, der heute in England entschieden werden soll, ein weites Stück nähergekommen ist. Bekanntlich neigte das Zünglein der Wage seit Wochen zum allgemeinen Ausstand, der bei den Bergarbeitern auch bereits lange beschlossen war. Den Ausschlag sollten die Eisenbahner geben, die eine Nationalisierung der Eisenbahnen und anderes forderten. Lloyd George warf viel auf die Wagschale, aber seine Verhandlungen und Vorschläge haben scheinbar nicht die Wirkung gehabt. Die Pariser Verhandlungen erfordern Lloyd Georges Anwesenheit, aber in gleich hohem Maße wäre er in England erforderlich, wo unter der künstlichen Zensurdecke der Brand des Sozialismus schwelt. England befindet sich in seiner beneidenswerten Lage, jetzt wo die Heimat den gleichen Druck auf entscheidende Schritte der Politik des Landes ausübt, wie das durch Agitation zermürbte deutsche Heer in den Novembertagen auf die Entschlüsse in der Waffenstillstandsfrage. Und wie damals die Entwicklung bei uns unweigerlich die Revolution bringen mußte, weil der Körper der Heimat zu morsch geworden war, so wird in England in den entscheidenden Tagen für Großbritannien eine Fackel auflodern, deren Brand wir zur Genüge kennen: Generalstreik!

*

Warum die Blockade bleiben muß

Ein Mittel zum Friedenszwang.

Amsterdam, 21. März.

Aus London wird gemeldet, daß Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Cecil Harmsworth im Unterhause erklärte, die gegenwärtigen Blockademaßregeln könnten nur im Einvernehmen mit den Alliierten und den Vereinigten Staaten aufgehoben werden. Die alliierten Regierungen teilen der Ansicht, daß es notwendig sei, die Blockade beizubehalten, weil Deutschland auf diese Weise leichter gezwungen werden könne, die Friedensbedingungen anzunehmen und durchzuführen.

Wenn man nicht schon derartige Aussprüche englischer Minister und Staatssekretäre gewöhnt wäre, müßte man ein leichtes Erstaunen in dieser Zeit der Wilsonschen Friedensplänkeleien über die Worte des Herrn Unterstaatssekretärs aus England haben. Daß wir zur Unterschrift gezwungen werden würden, ist allen klar, die in der Revolution nicht das Heil der deutschen Menschheit sehen, daß aber der Hunger, dem die Entente aus Bolschewistenfurcht durch Lebensmittellieferungen selber steuern will, uns zur Unterschrift des endlichen Friedensvertrages zwingen soll, ist ein neues Moment in dem Buche „freiheitlicher Menschlichkeit" der Pariser und Londoner Politiker.

Lloyd George zur Polenfrage

Berlin, 21. März.

Lloyd George sprach sich bei den Pariser Beratungen über die deutsch-polnische Grenze entschieden gegen den Vorschlag aus, die polnische Grenze von 1772 wieder anzuerkennen. Er sagte, man dürfe unter keinen Umständen eine deutsche Irredenta entstehen lassen, und diese würde bestimmt im Gebiete östlich der Weichsel, das von Deutschen ziemlich stark bevölkert sei, auftommen.

Die deutsche Note zur Polenlandung

Berlin, 21. März.

General von Hammerstein überreichte dem General Nudant in der Sitzung der Waffenstillstandskommission vom 20. März eine Note, in der er die am 19. März mündlich abgegebenen Erklärungen über die Frage der Landung polnischer Truppen in Danzig schriftlich bestätigt und ergänzt. Die deutsche Regierung besteht, wie es in der Note unter anderem heißt, auf dem Recht, die Angelegenheit nicht von der interalliierten Kommission in Warschau, sondern von der internationalen Waffenstillstandskommission in Spaa behandeln zu lassen. Die deutsche Regierung könne keinesfalls eine Landung in Danzig und den Durchzug polnischer Truppen durch das national gemischte Land zulassen. Nicht nur die Rechtslage spreche in diesem Falle unbedingt zugunsten der deutschen Auffassung, sondern die von den Alliierten geforderte Landung in Danzig würde die Ruhe stören, indem das Auftreten der polnischen Truppen zum Versuche gewaltsamer blutiger Unterdrückung der unzweifelhaft deutschen Mehrheit in Westpreußen führen würde. Unter diesen Umständen könne die deutsche Regierung der Forderung nicht zustimmen, alliierte und polnische Offiziere in den Gebieten östlich der Weichsel unbeschränkt und unbraufsichtigt reisen zu lassen. Es gebe keinen Paragraphen, der Deutschland dazu verpflichtet. Nach den Erfahrungen, welche die deutsche Regierung bei ihrem früheren Entgegenkommen in dem ähnlichen Falle mit Badewski und Oberst Wade gemacht habe, müsse sie jetzt doppelt vorsichtig sein. Die deutsche Regierung sei jedoch bereit, das Äußerste zu tun. Sie werde jeden Einzelfall bereitwillig prüfen, ob und unter welchen Bedingungen Reisen zu bestimmt begrenzten Zwecken ohne Gefahr für die öffentliche Ordnung zugelassen werden können. General Hammerstein stellte noch mündlich hinzu, daß unter den zuletzt angeführten Gesichtspunkt die von den Alliierten geforderte Reiseerlaubnis für alliierte Offiziere in dem gesamten Gebiet östlich der Weichsel einschließlich des von den Deutschen besetzten ehemals russischen Gebietes falle, wo diese Offiziere nach der Erklärung General Nudants die Lage des Bolschewismus prüfen sollen. General Nudant nahm die Note mit der Bemerkung entgegen, er werde sie sofort dem Marschall Foch übermitteln. Die Note habe den Vorzug, klar zu sein, indem sie die deutsche kategorische Ablehnung aller Vorschläge und Forderungen der alliierten und assoziierten Regierungen enthalte. Sie schaffe damit eine tatsächliche Lage, die in entsprechender Weise behandelt würde.

Die Zerreißung Preußens

Preußenparlament

Berlin, 21. März.

Der Gesetzentwurf über die Entschädigung der Mitglieder des Hauses wird en bloc einstimmig angenommen.

Eine förmliche Anfrage von Ling-Barmen (Deutschn.) betrifft die Unteilbarkeit und Unversehrtheit des Preußenstaates.

Abgeordneter **Lins** (Deutschnat.):

Die ganze Frage hat durch die Beschlüsse des Verfassungs-Ausschusses in Weimar ein neues Gesicht bekommen, danach kann die Gründung einer westdeutschen oder einer nordfriesischen Republik beschlossen werden, ohne daß Preußen gehört wird. Das ist eine unerhörte Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Einzelstaaten, dagegen müssen wir nachdrücklich Protest erheben. (Beifall rechts.) Vergebens haben unsere Freunde in Weimar versucht, das drohende Unheil abzuwenden. Wir müssen aber befürchten, daß diese Beschlüsse die Zustimmung der Volksversammlung finden. Wir dürfen daher nichts unversucht lassen, um diese Entrechtung Preußens zu verhindern. Wir bitten das Haus und die Regierung, gegen diesen verhängnisvollen Beschluß zu protestieren und die Rechte Preußens gegen Uebergriffe des Reiches zu sichern. (Beifall rechts.) Wir sind gegen alle Bestrebungen, die den preußischen Staat in eine Reihe von Einzelrepubliken zerlegen. Man kann diese Bestrebungen wohl verstehen bei den unbefriedigenden Zuständen, die sich seit dem 9. November ergeben haben. Nach Wiederherstellung der Ordnung müssen die Loslösungsbestrebungen endgültig unterlassen werden, besonders angesichts des unnachsichtlichen Vernichtungswillens unserer Feinde. (Sehr richtig! rechts.)

Zu unserer Freude spricht neuerdings auch Dr. Preuß gegen die Loslösungsbestrebungen, jetzt ist dieser Preuß erst ein richtiger Preuß geworden. (Heiterkeit.) Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß schon im Frieden eine lebhafte Abneigung der Rheinlande gegen Berlin wegen des altpreußischen Bürokratismus bestanden hat. Verstärkt ist diese Abneigung, und hat schließlich zu einer Loslösungsbestrebung von Berlin geführt durch die Vorkommnisse in der letzten Zeit, die spartakistischen Putsche und die Mißwirtschaft der Arbeiter- und Soldatenräte. Auf den Höhepunkt kam die Mißstimmung gegen Berlin durch die Willkürherrschaft der vorläufigen Regierung.

Die gefürchtete sozialistische Mehrheit ist ausgeblieben. (Zuruf: Wird bei den nächsten Wahlen kommen.) Die Befürchtung, daß die nächsten Wahlen eine sozialistische Mehrheit ergeben können, teilen wir nicht, wir sind vielmehr der Meinung, daß die Wähler sich und mehr und mehr zuwenden und schauen den nächsten Wahlen mit Zuversicht entgegen. Die Loslösungsbestrebungen sind in dieser Zeit Wasser auf die Mühle des feindlichen Auslandes, das ist soweit gegangen, ganz öffentlich einen Freistaat, der dem französischen Einfluß überliefert werden soll, zu schaffen. (Große Unruhe im Zentrum.) Gerade die führende Zentrumspartei hat immer wieder Stimmen laut werden lassen, die Frankreich in dieser Liebäugelei mit dem

Aufbau eines rheinischen Freistaates

unterstützen. Katholische und Zentrumskreise sind immer wieder die Quelle neuer Loslösungsbestrebungen. In nicht katholischen Gebieten ist von einer solchen Bewegung nichts zu spüren; ganz besonders unterstützt die rheinisch-westfälische Industrie diese Trennungsbestrebungen nicht. Es läßt sich nicht leugnen, daß konfessionelle Rücksichten die Triebfeder der ganzen Bewegung sind. (Widerspruch im Zentrum.) Wenn das vom Zentrum bestritten wird, so ist das zum mindesten eine schwere Selbsttäuschung. Wir haben viel zu viel historischen Sinn, um zu vergessen, was wir Preußen alles verdanken. Der preußische Staat sollte unter keinen Umständen auf seine Rheinprovinz verzichten. Preußen hielt vor allem stets auf Ordnung und Disziplin. Die rücksichtslose Geltendmachung der Autorität hat in manchmal etwas bedrückendes gehabt, aber wie vorm Krieg wir sie jetzt in der Sowjetrepublik, der schrecklichen Zeit. Aber auch Korrektur realpolitischer Interessen spielen hier eine entscheidende Rolle. Die Trennung von Preußen würde die Rheinprovinz volkswirtschaftlich aufs nachdrücklichste beeinflussen.

Die Rückkehr zur Kleinstaaterei zerstört die Grundlagen des Reiches selbst. Nach außen würde eine solche Zersplitterung den Eindruck der Ohnmacht des Deutschen Reiches hervorbringen und sein Ansehen schwächen. Wir Rheinländer wollen uns als preußische Landeskinder von unserer Mutter nicht trennen lassen, wir stehen in unverbrüchlicher Treue zu dem preußischen Staat und zu dem einheitlichen Deutschen Reiche.

Abg. Flohmann-Düsseldorf (Dem.): Nachdem die Bildung eines neuen deutschen Einheitsstaates sich nicht hat verwirklichen lassen, lehnt die demokratische Partei alle Aufteilungspläne Preußens entschieden ab.

Abg. Bunge (Soz.): Wir Rheinländer sind Deutsche und wollen es bleiben. Die Trennungsbestrebungen stehen in direktem Widerspruch zu den Wilsonschen Thesen. Die Arbeiter im Rheinland sind gegen die eigene Republik.

Ministerpräsident Hirsch: In den Ablösungsbestrebungen liegt Mangel an Solidaritätsgefühl, der auf das Ausland nur unäußtig und unter Umständen gefährlich wirken kann. Die wirtschaftlichen Hoffnungen, die an die Loslösungsbestrebungen geknüpft werden, sind irrig. Was Frank-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191903221-14/fragment/page=0001

reich erschüttert, wird keinem Deutschen nutzen. Wir sind Anhänger der Reichseinheit unter der selbstverständlichen Voraussetzung der Ausgestaltung der Selbstverwaltung. Preußen kann aber auf diesem Gebiet nur vorangehen, wenn die anderen Einzelstaaten folgen, und das ist bis jetzt nicht der Fall. Deshalb bedauern wir lebhaft den gestrigen Beschluß der Weimarer Nationalversammlung, der letzten Endes darauf hinausläuft, Preußen zu zerschlagen. Eine Verkümmerung Preußens würde zugleich die Verkümmerung des Reiches sein. Selbstverständlich werden wir uns bemühen, den gestrigen Weimarer Beschluß, der natürlich bei der Entente große Freude auslösen würde, wieder zu Fall zu bringen. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 12 Uhr: förmliche Anfragen.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland sei deutsch!

Berlin, 21. März.

Der Berichterstatter der „Times" in Weimar hat eine Unterredung mit Reichsminister David gehabt, der auf die Frage, ob Deutschland in den 14 Punkten Wilsons unnachgiebig sein werde, antwortete, keine deutsche Regierung werde es unternehmen, das politische und wirtschaftliche Todesurteil Deutschlands zu unterzeichnen. Das gleiche werde der Fall sein, wenn die Bedingungen eine langsame Erdrosselung der Kräfte des Landes vorbereiten sollten.

Deutschösterreich als deutscher Gliedstaat

Weimar, 21. März.

Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung beriet heute vormittag den Antrag Naumann (Dem.), dem Artikel 1 folgenden Absatz zuzufügen: „Deutsch-Oesterreich tritt als Ganzes als ein Gliedstaat dem Deutschen Reiche bei. Etwaige Abänderungen bestimmen die im Einvernehmen mit Deutsch-Oesterreich zu erlassenden Ausführungsgesetze unter Berücksichtigung der unter 1 bis 4 dieses Artikels festgestellten Grundsätze." Von Abgeordneten aller Parteien ist eine Erklärung vorgelegt worden, die es als bedeutsamen Fortschritt auf dem Wege zur Vereinigung zwischen dem Deutschen Reiche und Deutschösterreich begrüßt, daß zwei Regierungsvertreter aus Deutschösterreich an den Verhandlungen teilnehmen, und die Erwartung ausdrückt, daß die Besprechungen der beiden Regierungen so rasch durchgeführt werden, daß auch die Abgeordneten Deutschösterreichs an den Verhandlungen der Nationalversammlung über die Verfassung des gesamten Reiches noch teilnehmen können. Es wird die Zustimmung dazu ausgesprochen, daß bei den Abmachungen auf die besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschösterreichs Rücksicht genommen wird. Zur Begründung der Erklärung führte Abgeordneter D. Naumann (Dem.) aus: Da wir von Deutschösterreich den Wunsch hören, in das Deutsche Reich aufgenommen zu werden, so muß aus Deutschland die Antwort Hinüberschallen: Ihr seid uns herzlich willkommen! Die Beratungen über unsere Verfassung müssen immerfort durchdrungen sein von dem Gedanken, daß Deutschösterreich nun zu uns gehört. Wir wollen in Kürze Glieder eines gemeinsamen Staates sein mit der handgreiflichen Rücksichtnahme des einen Teiles auf den anderen. Die Oesterreicher werden sich bei der bevorstehenden Vereinigung an viele Aenderungen gewöhnen müssen, dafür aber sollen sie auch das sichere Gefühl gewinnen, daß sie der Heimat entgegengehen und nicht in die Fremde. Wir alle betrachten sie als Brüder und erwarten von den bedeutsamen Unterhändlern, daß sie nicht nur Händler und Rechner sind, sondern das Herz mitsprechen lassen und der Zukunft der Nation dienen. Den Lockungen der Entente gegenüber ist es unsere Pflicht, den Deutschösterreichern mit größerer Deutlichkeit als bisher zu sagen, wie sie bei uns aufgenommen werden.

Auf diese herzlichen Worte dankte der Vertreter Deutschösterreichs, Dr. Ludo Hartmann, für die Erklärung des Ausschusses und hob hervor, in wie brüderlichem Geiste das Auswärtige Amt die Verhandlungen mit ihnen geführt habe. (Lebhafter Beifall.) Sehr wichtig sei das Entgegenkommen in Wirtschaftsfragen und der Wunsch, daß deutschösterreichische Abgeordnete schon an den Verfassungsberatungen der Vollversammlung teilnehmen sollten. Die bekannten Vertreter Deutschösterreichs hätten schon erklärt, Deutschösterreich sei ein Gliedstaat des Deutschen Reiches. Nach einer Erwiderung des Präsidenten Haußmann wurde die Erklärung ohne Besprechung einstimmig angenommen. Dann machte ein Vertreter des Auswärtigen Amtes Mitteilungen über die Ende Februar in Berlin über den Zusammenschluß zwischen Deutschösterreich und dem Deutschen Reiche mit Vertretern Deutschösterreichs abgehaltenen Besprechungen. Da diese Mitteilungen als vertraulich bezeichnet wurden, so kann aus ihnen nur hervorgehoben werden, daß die Besprechungen von beiden Seiten in dem Geiste größten Entgegenkommens und in der Ueberzeugung geführt worden sind, daß der Zusammenschluß den Interessen sowohl des Reiches wie Deutschösterreichs dienen werde. Der Regierungsvertreter teilte weiter mit, daß zur Vorbereitung des Zusammenschlusses kommissarische Beratungen eingeleitet worden sind, die teils in Berlin, teils in Wien stattfinden werden und die Ausgleichung zwischen beiden Teilen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, sozialistischen, kulturellen und Rechtslebens zum Gegenstand haben sollen.

Das badische Verfassungsgesetz

Karlsruhe, 21. März.

Die badische Nationalversammlung hat den Entwurf des badischen Verfassungsgesetzes in erster Lesung einstimmig angenommen.

Um des Kaisers Vermögen

W. T. B. Berlin, 21. März.

Blättermeldungen zufolge soll Kaiser Wilhelm von der deutschen Regierung einen Teil seines Privatvermögens verlangt haben. Die Regierung habe dem Wunsche Folge geleistet und eine Untersuchung angestellt, die ergeben habe, daß der Kaiser ein Anrecht auf 75 Millionen Mark habe. Die Regierung wolle ihm aber vorläufig höchstens 600 000 Mark zukommen. Die Meldung ist unsinnig und zusammengestellt aus längst überholten Einzelvorgängen. Tatsächlich hat sich der Kaiser vor Beschlagnahme seines Privatvermögens etwa 650 000 Mark auf holländische Banken überweisen lassen. Auf seinen Antrag wurde ihm im Dezember von der preußischen Regierung, der damals noch unabhängige Sozialdemokraten angehörten, 1 Million Gulden überwiesen. Der Kaiser hat niemals die Forderung von 75 Millionen Mark erhoben und damit fallen alle an diese Meldung geknüpften Folgerungen in sich zusammen. Zu der weiteren Auseinandersetzung zwischen Krone und Staat ist eine Kommission ernannt worden.

*

Eberts Gehalt

Berlin, 21. März.

In einem der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung zugegangenen Gesetzentwurf betreffend die Feststellung eines vierten Nachtrages zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918 werden für den Reichspräsidenten monatlich 100 000 Mk. Aufwandsgelder angefordert.

Der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung wurden die Entwürfe zu Gesetzen betreffend die vorläufige Regelung des Reichshaushalts und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1919 vorgelegt; darunter im ordentlichen Haushalt bei den einmaligen Ausgaben eine Beihilfe zur Verbesserung der Einrichtung des Auswärtigen Amtes für das wirtschaftliche Ausland im Betrage von zunächst 250 000 Mk.

Streik in Lübeck

Berlin, 21. März.

In Lübeck streiken die technischen und kaufmännischen Angestellten sämtlicher im Arbeitgeberbund vereinigten Industrien Lübecks und der benachbarten Orte, um einen Tarifvertrag zu erzwingen, nachdem die Arbeitgeber den Abschluß eines Provisoriums abgelehnt hatten. Die Arbeitersausschüsse erklärten sich insofern mit den Angestellten solidarisch, als sie jede Aushilfsarbeit verhindern werden.

*

Die Ententemaßnahmen zum Posener Fall

Paris, 20. März.

Laut „Matin" wird sich der Oberste Kriegsrat heute mit dem Abbruche der Posener Verhandlungen beschäftigen und Maßnahmen ins Auge fassen, die einen Druck auf die Deutschen ausüben sollen, damit die Feindseligkeiten an der Posener Front eingestellt werden.

Rotterdam, 21. März.

Der Korrespondent des „Handelsblad" meldet aus Paris, daß man dort den Abbruch der deutschen Unterhandlungen mit Polen für einen sehr ernsten Zwischenfall betrachtet, da man darin einen Bruch des Waffenstillstandsabkommens vom 16. Februar erblickt. Man glaubt, die Deutschen rechneten auf die Uneinigkeit der alliierten Abgeordneten. Auch in dem Beschluß der Seeleute zu Hamburg, nicht ausfahren zu wollen, erblickt man auf seiten der Entente eine Bewegung, die dasselbe Ziel zur Grundlage haben soll. Der „Temps" berichtet hierzu, der Abbruch der Unterhandlungen sei eine Folge eines Wunsches Erzbergers, der, nachdem bereits alles verabredet war, plötzlich der Kommission ein neues neutrales Mitglied aufzuzwingen versuchte. Dieser Vorschlag war unannehmbar, weil die deutsche Regierung dadurch einen Präzedenzfall geschaffen hätte, auf den sie sich auf die Zusammenstellung neuer Kommissionen hätte berufen können.

Noch keine Einigung in Hamburg

Hamburg, 21. März.

Heute hat hier eine Versammlung der Seeleute im Zirkus Busch stattgefunden, in der der Führer des Seemannsbundes Jochute Auskunft von dem Regierungsvertreter darüber verlangte, welche Garantien für die Ankunft der Lebensmittel gegeben seien, falls die Schiffe ausfahren würden. Oberregierungsrat Heydecker berichtete über die mit der Entente geführten Verhandlungen und erklärte, wenn die Seeleute noch weiter Schwierigkeiten machten, gefährdeten sie nicht nur die soeben mit schweren Opfern erreichte Lebensmittelversorgung Deutschlands, sondern auch die Belassung der deutschen Besatzung auf den Schiffen. Auch Senator Dr. Petersen vertrat diesen Standpunkt und verwies darauf, daß, wenn die Schiffe nicht ausfahren würden, die Entente sie holen müßte und das Waffenstillstandsabkommen von uns gebrochen würde, was vor allem Clemenceau Gelegenheit geben würde, den Frieden auf Grund der 14 Punkte Wilsons zu verweigern. Wenn Garantien für die Herbeischaffung von Lebensmitteln verlangt würden, so müsse er darauf hinweisen, daß Deutschland besiegt am Boden liege und den Worten der Entente vertrauen müsse. Ein endgültiger Beschluß war bis 12 Uhr mittags von der Versammlung nicht gefaßt worden.

Nachdem noch eine Reihe Redner in der Hauptsache für die Annahme des Ausfahrtsbeschlusses gesprochen hatten, betonte der Führer des Seemannsbundes in einem Schlußwort, daß die Ausführungen des Oberregierungsrats Heydecker und des Senators Petersen keine Antwort auf seine Frage gegeben hätten, welche Garantien gegeben seien. Auch seien sie nicht in der Lage gewesen, irgendwelche Garantien dafür zu geben, daß wirklich nach Auslieferung der Flotte Lebensmittel hereinkommen. Er bezweifle, daß die Schiffe mit Gewalt geholt werden, glaube vielmehr, daß bei einem ablehnenden Beschluß neue Verhandlungen von der Entente eingeleitet würden, die ja auch neu verhandelt habe, als die Waffenstillstandskommissionen in Spaa einmal energisch geworden sei. Redner wandte sich auch gegen die sensationelle Aufhauschung in der Presse, die die Bewegung des Seemannsbundes als spartakistisch bezeichnet habe. Der Seemannsbund vertrete nur die wirtschaftlichen Interessen der Seeleute. Hierauf begann die Abstimmung, die um 4 Uhr noch nicht beendet war.

Nicht vor dem 25. März

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Bremen, 21. März.

Die Anmusterung der Besatzungen für die zur Ausfahrt bestimmten Dampfer in Bremen und Bremerhaven noch fehlenden Leute geht sehr langsam von statten. Die Seeleute hatten sich unter dem Druck der radikalen Organisation nach zurück. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß die ersten Schiffe noch vor dem 25. März auslaufen.

*

Zur Lebensmittelversorgung

Berlin, 21. März.

Die Warenvorräte, die das Reichsernährungsamt zur Verfügung hat, sind nach Blättermeldungen wertvoller, als bisher angenommen wurde, so daß die Aufgabe der Finanzierung der Lebensmittelverträge eine gewisse Erleichterung erfahren dürfte. Aus einem gestern eingelaufenen Telegramm Hoovers an den Chef der amerikanischen Kommission ist zu entnehmen, daß von amerikanischer Seite auf möglichste Beschleunigung aller Schritte gedrängt wird, die durch das Brüsseler Abkommen bedingt werden. „New-York Herald" meldet, daß in Hoboken die Docks für die Aufnahme der deutschen Lebensmitteldampfer in Bereitschaft gesetzt werden. 42 Dampfer verschiedener Nationalität sind aus Hoboken nach Rotterdam ausgelaufen. Die Schiffsversicherungsbüros nehmen seit dem 17. März wieder Versicherungen für Transporte nach deutschen Häfen an.

Die englischen Schiffahrtskreise zeigen die Wiederaufnahme von Transporten nach den deutschen Häfen für den 1. Mai an.

Stettin, 21. März.

In Stettin werden die auf Grund des Lebensmittelabkommens abvermieteten Schiffe mit aller Beschleunigung zur Ausfahrt fertig gemacht. Die Ausreise von 7 Frachtdampfern über 7000 Tonnen nach französischen und englischen Häfen erfolgt bereits in den allernächsten Tagen.

Die Referendarin

[6] Roman von Carl Busse.

Viertes Kapitel.

Es dauerte eine geraume Zeit, ehe Peters Brief an die bedeutende Cousine geschrieben ward. Er wurde lang, „Grauenvoll" sagte der Referendar, als er die Seiten zählte.

. . . „Du siehst, daß ich manchmal nicht weiß, wie ich den langen Abend totschlagen soll, teuerste Cousine. Oberflächliche Menschen wie ich — brrr! — sind sich selbst nicht genug. Sie müssen mit jemand plaudern. Briefisch, wenn das mündliche Verfahren versagt ist. Es wird nötig sein, daß ich mich verliebe. Nur in diesem Zustand entbehrt man die Gesellschaft nicht.

Du hättest mich sehen sollen, wie ich in Frack und weißer Binde antrat. Gerichtsdiener Müffelmann empfing mich. Gerichtsdiener sind meistens komisch. Müffelmann ist überwältigend. Er zieht die Augenbrauen ungeheuer hoch, als sähe er was unsagbar Erstaunliches. Aber das soll nur Würde sein. Und es ist sein Gram, daß seine Augen in alle Würde hinein tränen. Er ist nämlich — verzeih das harte Wort — ein Säufer erster Klasse. Oder er war es. Von der Vergangenheit zeugt die rotblaue Nase. Von der Gegenwart ein kleines blaues Kreuz, das er neben Kriegsdenkmünzen und der Dienstauszeichnung trägt.

„Ich," sagte er, „der Gerichtsdiener M . . . Müffelmann (denn er m . . . müffelt den Namen) war am Rand des Verderbens. Da hat der Herr Rat mich gerettet." Dabei schwör ich bei Deiner Klugheit — höher schwören kann ich nicht —, daß der Kerl nach meiner Meinung heimlich weitert . . . also trinkt! Der Kollege, der Großkirchen vor mir beglückte, war derselben Ansicht. Er hat sogar Müffelmann angedichtet. Und dieser betränte Greis hat mir die Verse mit sanftem Vorwurf in der Stimme vordeklamiert:

„Täglich war ich einst im Tran,
Ich, der Diener M . . . Müffelmann,
Der in seinem Greisenleben
Sich der Abstinenz ergeben.
Goß ich früher viel ins Schnäuzchen,
Trag' ich jetzt das blaue Kreuzchen.
Aber da mich daß erbosen
Täglich die Spirituosen,
So vertilg' ich diese Gifte,
Damit keines Unheil stifte.
Will man hier nicht irre gehn,
Muß man dieses recht verstehn.
Denn ich trink' in tiefen Hügen
Den verruchten Alkohol
Nicht mehr zum Spezialvergnügen,
Sondern fürs Gemeinderwohl
Als ein Opfer sehr nich an.
Mich, den Diener M . . . Müffelmann!"

„Herr Referendar", sagt M . . . Müffelmann, „der Schein trügt. Der Inhalt von das Gedicht stimmt nich. Aber die Form . . . was 'ne Form! Es reimt sich alles ganz richtig. Und der Held bin ich! M . . . Müffelmann mang die deutsche Dichtung."

Die Tränen kullern ihm jetzt vor Rührung, und er schwankt mit den Armbeckeln hinweg. Der Chef hat ihn gerettet. Mein Chef — der Aufsichtführende! Hat mich vereidigt, mir die Hand gedrückt. Geradezu väterlich. Vater ist er auch; es sitzt 'ne Tochter zu Hause. Inge mit Namen.

Was Du jetzt denkst, klügste aller Cousinen, weiß ich. Du denkst: Peterchen schneidet ex officio besagter Inge die Cour und legt ihr sein reich entflammtes Referendarherz zu Füßen.

Aber auch Kluge hauen einmal vorbei. Fräulein Inge wird mir nie gefährlich werden. Ich kenne sie, war im Hause und darf in Kürze eine Einladung zur Tasse Tee erwarten. Die Tasse Tee werde ich auch trinken, aber weiter geht die Liebe nicht.

Ich muß mich sogar tüchtig zusammennehmen. Denn das Tollste ist: ich, der harmloseste Spaziergänger unter der Sonne, gerate hier in eine stille, aber erbitterte Opposition. Dinge, über die ich in Berlin gelacht hätte, reizen mich hier. Denn alles erlangt bei der Eintönigkeit des Lebens solche große Wichtigkeit, alles scheint hier ewig zu sein, jeder ist von der Bedeutung seines eigenen Tun und Treibens hier so selbstsicher überzeugt.

In der Großstadt bedeutet der einzelne Mensch gar nichts; sein Selbstbewußtsein kann gar nicht so fürchterlich steigen, denn er sieht in jeder Minute Hunderte an sich vorbeilaufen, die ihn nicht kennen, nicht brauchen, für die er genau so uninteressant ist wie der beliebigste Bettler.

Aber in so 'nem kleinen Neste — —

Gestern morgen, als ich aufs Gericht ging, traf ich in der Nähe des Marktes den Amtsgerichtsrat. Er war sehr freundlich und neigte sich mir wie ein Gott dem sterblichen Menschen. Wir gingen zusammen. Der Weg war vielleicht zehn Minuten lang. Himmel, hast du keine Flinte . . . den Hut trug man mehr in der Hand, als auf dem Kopfe! Jeder grüßte . . . die meisten ganz ungeheuer devot. Nur ein Arbeiter nicht. Vielleicht war er fremd, vielleicht hatte er den Rat nicht angenehm in der Erinnerung. Ich war ordentlich verguügt über den Kerl, daß endlich mal einer die Mütze auf dem Kopfe behielt. Aber mein Begleiter machte ein finsteres Gesicht.

„Selbst hier dringt die Sozialdemokratie ein," sagte er mißbilligend.

Ich zog gleich ihm eine kummervolle Miene und fragte, ob der Mann denn als Parteimitglied oder Agitator bekannt sei? Da bekam ich eine Lehre: „Als Jurist muß man Scharfblick haben . . . das sieht man doch sofort!"

Weshalb?

Ja, der frische Kerl hatte nicht gegrüßt! Nun wußt' Dir 'n Bild!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191903221-14/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 22 März.

— **Gefunden — verloren.** In der Zeit vom 1. bis 15. März 1919 sind bei der Polizei nachstehende Gegenstände als gefunden abgegeben oder angemeldet worden: 5 Geldbüchschen mit Inhalt, 1 leeres Geldbüchschen, 3 verschiedene Geldscheine, 1 silb. Armbanduhr, 1 silb. Uhr mit Leuchtziffernblatt und Lederarmband, 1 Damenuhr, 1 Herrenuhr mit Kette, 1 Herrenuhr mit Leuchtziffernblatt, 1 silb. Vesitzchen, 1 Briefsache mit Papieren auf den Namen Paul Höhle lautend, Papiere auf den Namen Walter Schilling lautend, 1 Lederhandtasche mit Inhalt, 1 gestickte Handtasche mit Inhalt, 1 Krimmerboa, 1 schw. Pelzkragen, 1 Kopftuch, 1 schw. Kindermantel, 1 Sack mit Inhalt, 1 Hammer, 1 kl. Kette, 1 Rasiermesser, mehrere Schlüssel. In derselben Zeit wurden als verloren gemeldet: 1 mattgold. Armbandgeh. und 1 br. Geldbüchschen mit Inhalt, 1 Briefsache mit Papiergeld und Scheck, Handtasche mit Inhalt und Schrankschlüssel, 1 Geldbüchsenbeschuh „Reise in die Mark", 1 Stunkmuff, 1 weiße Perlhandtasche mit Geldbüchschen und Handschuhen, 1 Beutel mit Inhalt, 1 Geldbüchschen mit Inhalt und Trauring, 4 Warenbezugsscheine, 1 Steinmeiste, 1 lederne Damenhandtasche, 2 Geldbüchschen mit Schlüssel, 1 br. Briefsache mit Inhalt, Briefmarken und Militärpapieren, 1 Geldbüchschen mit Inhalt, 1 Paket mit Papieren, 1 Sack mit Decken, 25 Eßmäuschen und 10 Waschbecken, 1 gr. Lederbüchschen mit Inhalt, 1 silber Geldbüchschen mit Inhalt, 1 Uhr mit Lederarmband, Zifferblatt 2 gold. Kleeblätter, 1 Geldbüchschen mit Inhalt und Briefmarken, 1 Stunkshoa, 1 gold. Kettchen mit Rubin, 1 br. Geldbüchschen mit Inhalt, Briefsache: Inhalt Militärpapiere und Reisepaß, 1 Geldbüchschen mit Inhalt und Schlüssel, 1 Briefsache mit Papieren, 1 Briefsache mit Inhalt, 1 Anhänger mit gold. Kette, 1 br. Koffer mit Wäsche und Kragen, 1 silb. Zigarettenetui, geg. R. mit Krone, 1 Briefsache mit Legitimation, Bildern und Geld, 1 Briefsache mit Inhalt und Militärpaß, 1 schw. Lederbüchsen-Geldbüchschen mit Inhalt und Briefmarken, 1 Mappe mit Lebensmittelkarten und Kartoffelscheinen, 1 Geldbüchschen mit Inhalt, 1 Briefsache mit Papieren, sechs 5-Mark-Scheine, 1 schw. Handtasche mit 1 gold. Brosche und Reisegewehr, 1 silb. Uhr mit Lederarmband, 1 Geldbüchschen mit Inhalt, Briefmarken, Firma Gerhen u. Söhne Berlin, Militärpaß, Arbeitsbuch und Invalidenkarte, 1 alles Damengeldbüchsen mit Inhalt und Invalidenmarke, 1 gold. Damenuhr mit stil. braunem Lederarmband, geg. E. S., 1 braune Kindlederhandtasche, 1 Klemmer im Etui von Dobschanni, 1 braune Geldbüchse mit Inhalt, Geldbüchse mit Geld aus rotem Leder, 1 Briefsache mit Inhalt und Militärpapieren, 1 schw. Handtasche mit K. Tasche Militärkartenstelle und Geldbüchschen, 1 gr. Beutel mit Geldbüchschen mit Geldschein und Schlüsselbund, 1 Lebensmittelschein 345 481, Bezugsschein-Nr. 20, 1 Lederhandtasche mit Inhalt, 1 gr. Briefsache mit Geld und Kamm. Papieren, 1 Briefsache mit Geld, Mitgliedsbuch und 50 Reisebrotmarken.

Das „Volksblatt" befindet den Vorzug, in ein und derselben Nummer gleich mehrere Beispiele seiner ausgezeichneten Wahrhaftigkeit zu geben. Es ist bekannt, wie der hiesige Arbeiterrat Militärischen Angehörigen nach Inszenierung des Generalstreiks im Eisenbahnverkehr lahmlegte und Halle sozusagen von der übrigen Welt absperrte. Ebenso bekannt ist auch, daß die Landesjäger bald nach ihrem Einzug in Halle wieder einen geordneten Verkehr ermöglichten und das wirtschaftliche Leben in Gang brachten. Was aber schreibt das „Volksblatt"? Die Herren in Weimar schickten Regierungstruppen nach Halle, „ihr jede Verbindung störten ....." Ob damit wohl die geistige „Verbindung" gemeint ist, die durch den Aerger über die Ankunft der Truppen in den Gehirnvorgängen der Volksblattleute eine Störung erfuhr und sich noch immer nicht hat wiederherstellen lassen? Man würde gewiß eine Kritiksofferthin in einer gewissen Heilanstalt zu empfehlen sein! Noch eine weitere Probe aus — derselben Nummer — des „Volksblattes". Es schreibt im Anschluß an die Veröffentlichung zweier verdenaiöser Telegramme ungarischer Diplomaten über die Vorgeschichte des Krieges:

„Die wiedergegebenen Depeschen gehören zu den wichtigsten Dokumenten, die den Ursprung des Weltkrieges aufdecken. Sie weisen unzweideutig darauf hin, daß die Urheber des Weltverbrechens in Berlin saßen."

Man denkt hierbei unwillkürlich an die Kurt Eisnerschen Veröffentlichungen der Lerchenfeldschen Gesandschaftsberichte, mit denen die Schuld Deutschlands erhärtet werden sollte, was aber so kläglich gescheitert ist. Nur war Graf Lerchenfeld immerhin noch ein Deutscher, während das obige Urteil des „Volksblattes" sich auf Telegramme ungarischer Diplomaten aufbaut. Es sei hervorgehoben, daß selbst das „Berliner Tageblatt" nicht gewagt hat, an diese Telegramme irgendwelche Bemerkungen zu knüpfen!

*

Kunst und Leben

— **Konzert Oskar Bolz und Walther Soomer im Thaliatheater.** Der Titel „Opernabend", der dem Konzert am Donnerstag beigelegt wurde, erweckte dem Kenner von vornherein Unbehagen. Für das, was geboten wurde, war er richtig gewählt. Allein gehören denn Bruchstücke aus Opern und Musikdramen in den Konzertsaal? Natürlich nicht. Doch der Wille des anwesenden Publikums ist mächtiger als die feinste künstlerische Erziehung. Und so wird es nicht das letzte Mal sein, daß hier über Opernbende berichtet werden muß. Der am Donnerstag abend war so angelegt als möglich aufgestattet. Zuerst wurde Richard Wagner, aus dessen Lebenswerk einige der Wirkung sicere Stücke ausgewählt waren, eine tiefe Verbeugung gemacht, und dann wurde die Mahnung: „Verachtet mir die Meister nicht" auf die Italiener angewendet, deren Melodienseligkeit die Allgemeinheit nicht minder erfreut als die dramatische Kraft der Deutschen. In diesem Teil, den der Hauptsache nach Verdi bestritt, erschienen auch banalenwerteste eine Arie von Donizetti und eine Romanze von Ponchielli; beides hier völlig unbekannte Tondichtungen. Um die Ausführung der ziemlich langen Reihe von Gesängen bemühten sich Kammersänger Oskar Bolz und Kammersänger Walther Soomer mit gleichem Erfolge. Beide Künstler wurden infolgedessen begeistert von den Anwesenden gefeiert. Oskar Bolz begann mit Walthers Preislied, dem er das Liebeslied aus der „Walküre" und das Schmiedelied Siegfrieds folgen ließ. Beim letzteren wirkte sich sein Tenor am glänzendsten aus. Eine vorzügliche Leistung, die erwies, daß der Künstler auch in andern Stilarten wohl zu Hause ist, war die Romanze aus „Gioconda" von Ponchielli. Auch Walther Soomer, dessen bewährtes Gleichmaß als Wagnerausleger hier oft gemürdigt worden ist, besitzt italienische Vielseitigkeit. Noch der Kalaverie des Lenzaporien, des Hoffenderrie und der Arioseche Hamlet Scholem gestaltete er die Arie Donizettis mit ungemein anschaulicher Empfindungskraft, so daß sie hinreißenden Schwung erlangte. In der Verkleidung Werner Ludwigs trägt vorläufig noch guter Wille den Sieg über Klavierspielen Können davon.

Dr. W. Kaiser.

*

Verteigerung des kaiserlichen Marstalls. Am Freitag, den 28. März, werden im Marstall zu Potsdam im Auftrage 20 Wagenpferdehengste und 30 Reitpferde versteigert. Hofwagen und Geschirre werden gleichfalls verkauft. Die Besichtigung in Potsdam kann, wie das Hofmarschallamt bekanntgibt, bereits am 26. März erfolgen. Am Berliner Marstall werden am 10. April die Hofwagen und Reitpferde im Marstall Berlin versteigert.

Die höchstbezahlte Filmschriftstellerin der Welt. Eine englische Zeitschrift ergänzt von den märchenhaften Erfolgen einer Journalistin als Filmschriftstellerin. Es ist Miß Frances Marion, die am höchsten bezahlte Filmverfasserin der Welt, deren Einkommen sich auf etwa 180 000 Mark jährlich beläuft. Miß Marion begann als Journalistin und Verfasserin von Novellen und Skizzen. Sie arbeitete in Frankreich beim amerikanischen Heer und verdiente einen Dollar den Tag. Dann kehrte sie nach Amerika zurück, war eine geistlang Filmschauspielerin und begann dann, mit dem erwähnten Erfolg, selbst Filme zu schreiben.

Händels Appetit. Der Komponist Händel war, wie jeder Hallenser, der das Händeldenkmal auf dem Marktplatze kennt, weiß, ein riesengroßer Mann, der dementsprechend auch unmenschlich aß und trank. Eines Tages setzte er sich in einem Londoner Restaurant an einen Tisch und bestellte Essen für zwei Personen. Er wartete und wartete, aber das Essen kam nicht. „Wo ist mein Essen?" fragte er schließlich ungeduldig. „Wir warten nur, bis Ihre Gesellschaft kommt." „Bringen Sie das Essen her — meine Gesellschaft, das bin ich!"

Das Schicksal des Donauwalzers. Es klingt fast unglaublich, ist aber doch wahr, daß Johann Strauß so wenig Freude an seinem jetzt so berühmten Donauwalzer hatte, als er zum ersten Male auf dem Repertoire erschien, daß er darauf bestand, ihn vom Programm zu streichen. Später haben mehrere herlorragende Komponisten die „Schöne blaue Donau" für die allerschönste Schöpfung des Meisters erklärt. Der Donauwalzer wurde zum ersten Male vom Wiener Gesangverein bei einem großen Konzert gespielt. Der Dirigent hatte gebeten, ihn vom Programm zu streichen, da er glaube, daß er nicht einschlagen würde, was auch wirklich auftrat. Im Jahre 1867 reiste Strauß zur Weltausstellung nach Paris, um auf einem großen Ball, den der österreichisch-ungarische Botschafter Fürst Metternich dem Kaiserpaar und der ganzen vornehmen Welt gab, wurde der Walzer gespielt und erweckte ungeheuren Jubel. Man ward darüber einig, daß der Donauwalzer die Perle von allen sei. Auf den vielen Konzerten, die während der Ausstellungszeit in Paris stattfanden, war Strauß stets der Gegenstand stürmischer Ovationen, wenn die schmeichelnden Töne des Donauwalzers durch den Saal klangen.

Berichtigung. In der Nachricht über Verlobungen im Hause Bismarck ist der Name des einen Verlobungsmanns falsch angegeben. Derselbe heißt Gr. Reinhold Mehlinder a. d. H. Werth (Estland). Seine Vermählung hat vor wenigen Tagen stattgefunden. Cg. S.

Provinz Sachsen

Die Erfurter Parlamentsausstellung

K. Erfurt, 10. März.

Heute mittag wurde die große, das Erfurter Unionsparlament des Jahres 1850 in Verbindung mit einer dem Jahre 1848 gewidmeten Gruppe im städtischen Museum der Oeffentlichkeit übergeben. Bestimmend für die Ausstellung war die nachbarliche Nähe der Nationalversammlung von Weimar sowie die Tatsache, daß sich das Sammelinteresse in hohem Maße den Ereignissen von 1848—1850 zugewendet hat. Der Versuch des Museumsdirektors Dr. Redslob (ein Sohn Weimars), alles das zusammenzutragen, was noch zur Illustration der Ereignisse zu beschaffen ist, hat heute eine besondere Berechtigung. Mit der Sammlung für die Freiheitskriege (1913), der Lutherlsammlung (1917) und mit dem Material für Reichsrat, Dalberg, die Zeit des 30jährigen Krieges und der Sammlung Alt-Thüringen bildet die Parlamentsausstellung ein großes und einzigartiges deutsches Geschichts- und Kulturbild.

Beim Gang durch die sechs der Ausstellung gewidmeten Räume des Museums stehen die Oertlichkeiten, Szenen und Persönlichkeiten jener bewegten Zeiten im Bilde an uns vorüber. Wir sehen die Abbildungen der Paulskirche und erinnern uns, daß die Verteilung der Sitzplätze innerhalb ihres Grundrisses der Ausgangspunkt wurde für alle späteren Einteilungen der Parteien nach Rechter, Linker und Zentrum. Von Einzelbildnissen interessiert uns vor allem von Gagern, der erste Präsident, dann Robert Blum; neben dem Turnvater Jahn, den Dichtern Uhland, Arndt und Grimm noch Ronne, der für die Schaffung einer nationalen deutschkatholischen Kirche eintrat usw. Von besonderem Interesse ist noch das Bildnis des Grafen Keller, des Abgeordneten des Erfurter Unionsfestes für die Katholiken. Er war bekanntlich auch der Erfinder der Burschenschaftsfahne beim ersten Wartburgfest, deren Schwarz-Rot-Gold zum Symbol freiheitlichen Geistes gegenüber reaktionärer Bedrohung wurde. Zeitgemäß ist endlich auch die Auswahl von Streitschriften zum Weltkampf, die damals schon eine große Rolle spielten. — In der Thüringer Gruppe erscheinen örtliche Erfurter Erinnerungen an die Kämpfe des Jahres 1848 sowie eine den Thüringer Einheitsbestrebungen des Jahres 1848 gewidmete Serie, welche die Abbildungen der wichtigsten Orte entfaltet. — Ein besonderes Kapitel ist Friedrich Wilhelm IV., ferner dem Generalleutnant von Radowitz, den Abgeordneten für die Stadt Erfurt und preußischen Regierungskommissar im Erfurter Unionsparlament, und schließlich Bismarck gewidmet. Bei der dem Erfurter Unionsparlament gewidmeten Gruppe interessiert zunächst der Ort der Handlungen und die einleitenden Szenen. Wir sehen das Nordenhaus im Chor und das Volkshaus im Schiff der Augustinerkirche sowie eine größere Reihe von Bildern, die Ort und Ereignisse darstellen, so die Eröffnungsszenen am 20. März im Saale der Regierung, bei der Radowitz die Begrüßungsrede hielt. Darstellungen der Augustinerkirche von außen erinnern an die damaligen Zeit erstaunlichen Besitzergreifung der Kirche, aus deren Fenster die Ostergebre rasen. Von den Abgeordneten und Präsidenten sind vertreten der Alterspräsident im Staatenhaus und frühere Minister von Eichhorn, die Grafen Arnim und Dyhern, von Fleischhacker-Rehom, von Auerswald, Dahlmann und Heinrich v. Gagern; ferner der Präsident des Volkshauses Eduard Simson und die Abgeordneten von Binder, v. Beckerath, Meviffen, Wiesser, Dunder, von Gagern, Bergenhahn, Mathy, Solron, Häussler, Bassermann sowie von früheren preußischen Ministern von Auerswald, Camphausen und Schleichinch usw. Die Reihe der ausgestellten Streitschriften handelt fast ausschließlich über die Frage der Annahme oder Ablehnung der Verfassung. Einzelbilder erinnern an die persönliche Frage: Die Einrichtung des Parlamentsgebäudes, für die wir den Bestellzettel auf Münzenpapier nicht ohne innere Freude sehen. — Eine besondere Gruppe ist dem politischen Reisetamp durch Ausstellung von Flugblättern, Plakaten und Karikaturen gewidmet. Dem Ende der Zeit hat man durch Einrichtung eines Erfurter Zimmers von 1850 Rechnung getragen und auch in einem Raume durch eine Sammlung von Modebildern ein Zeitbild der Revolutionszeit gegeben. Schließlich wird noch in einer besonderen Abteilung durch Abbildungen, Bildnisse, Streitschriften und Menetekelschriften die Revolution des Jahres 1848 in Erfurt und Thüringen besonders berücksichtigt.

*

K. Dessau, 21. März. (Der neugewählte Kreistag beschloß in seiner ersten Sitzung den Beitritt zur gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft Dessau-Köthen und hat mit einem Kostiel von 200 000 Mark. Mit dem Bau von Wohnschiffen soll unverzüglich begonnen werden. Denn übernahm der Kreistag gemeinsam mit den Kreisen Bernburg und Köthen die gesamtschuldnerische Bürgschaft für ein weiteres von der Deutschen Continental-Gasgesellschaft an den Elektrizitätsverband Anhalt zu gewährendes Darlehen von drei Millionen Mark bewilligte 1500 Mark Jahresbeitrag für die landwirtschaftliche Winterschule in Zerbst und stimmte einer Vorlage über Geländeerwerb zur Vergrößerung des Kreiskrankenhauses einstimmig zu. Schließlich bewilligte die Versammlung noch eine Summe von 312 722 Mark zur Vornahme von Wegebauten.

t. Quedlinburg, 21. März. (Vorrätiges städtisches Lebensmittelfundgen.) In der letzten Zeit sind die städtischen Lebensmittelbestanden während des Waffenstillstandes ganz beträchtlich beraubt worden. So sind u. a. von 700 Stück Käsen über 100 Stück, von 9 Tonnen Heringen der Inhalt einer Tonne und von 500 für kleine Kinder bestimmter Tafeln Schokolade 300 Tafeln gestohlen worden. Weiter sind ganze Tonnen Butter und Kisten Nährmittel abhanden gekommen.

o. Gotha, 21. März. (Außerordentlich hohe Jagdpreise) wurden bei der Verpachtung der bisherigen Hofjagden erzielt. Es wurden sieben Jagdbezirke auf je zwei Jahre verpachtet, und es waren Jagdliebhaber aus einer größeren Anzahl mitteldeutscher Städte erschienen, darunter Industrielle und Kaufleute. Es wurden gezahlt für die Jagdbezirke in Thale (ca. 1500 Hektar) 1840 M., für Friedrichroda (2900 Hektar) 12 500 M., für Kleinrichmodal (rund 1000 Hektar) 7500 M., für Georgenthal (3000 Hektar) 29 700 M., für Tambach (2600 Hektar) 19 000 M., für Dietharz (2600 Hektar) 36 100 M. und für Stutzhaus (2600 Hektar) 23 000 M. Es wäre sonst zu erwarten gewesen, daß noch höhere Größe abgegeben wären, wenn im letzten Jahre nicht sehr viele Hirsche abgeschossen wären.

„H. Z."-Sportberichte

Sportmänner als Stadtverordneter

Man schreibt uns: An dieser Stelle wurde hier eine Notiz gebracht, daß in Kiel, Hamburg, Weimar, Erfurt usw. Sportleute und Turner eigene Kandidaten zu den Gemeinderatswahlen aufgestellt und durchgebracht haben. In Halle hat sich leider keine Partei dazu entschließen können, bei den Wahlen zum Stadtparlament einen Turner oder Sportsmann als Kandidat an aussichtsreicher Stelle auf die Liste zu setzen. Die einzige Partei, die sich bei den Kommunalwahlen gerührt hat, ist die deutschnationale Partei gewesen, die mit einem eigenen Sportprogramm hervorgetreten ist. Unser Punkt 7 des kommunalpolitischen Programms der Partei wird unter Sport gefordert:

Anlage weiterer öffentlicher Turn-Sportplätze, finanzielle Unterstützung der die Körperpflege betreibenden Vereine, Bau einer Wettkampfstätte, Anstellung von Sportärzten und -Lehrern. Flußbadeanstalten, Eisbahnen.

Es ist hoch anzuerkennen, daß die deutschnationale Partei offen mit einem solchen Programm an ihre Wähler getreten ist. Leider hat die Partei nicht den zweiten Schritt getan und aus dem ersten die Konsequenzen gezogen und einen führenden Sportsmann unserer Stadt an eine der ersten Stellen als Kandidaten aufgestellt, dessen sach- und fachkundiger Rat im Stadtparlament bei den großen Fragen, die die Stadt auf dem Gebiete der Leibesübungen zu lösen hat, unentbehrlich sein wird. Sollten die Wahlen nochmals ausgeschrieben werden, was durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt, dann möge man das Versäumte nachholen, damit eine Absplitterung der bürgerlichen Stimmen durch ein selbständiges Vorgehen der Turner und Sportsmänner vermieden wird. Die deutschnationale Partei würde sich hier unstreitig große Verdienste erwerben, wenn sie den Wünschen der die Körperpflege treibenden Vereine Rechnung tragen würde.

— **Athletik.** Die leichtathletische Abteilung des Hallescher Fußballklub von 1896 hält ihre erste Sitzung am Sonnabend, den 22. März, abends 7 Uhr, im Klubhause ab. Erscheinen aller Leichtathleten ist Bedingung.

— **Tennis.** Die Tennisplätze des Hallescher Fußballklubs von 1896 können noch an einigen Vormittagen belegt werden. Interessenten werden gebeten, sich mit Herrn Fritz Burghardt, Halle a. S., Barfisserstraße 7, in Verbindung zu setzen.

— **Sportplatz am Zoo.** 96 (3) gegen Preußen kombiniert. Anfang des Spieles ½4 Uhr. Vorher 96 (b) gegen Teutonia (2).

— **Der Protest B. f. B.-Merseburg gegen Saalegau-Vorstand** wegen Neuansetzung von Verbandsspielen fand folgende Entscheidung beim Verband: „Der Protest B. f. B.-Merseburg gegen die Neuansetzung von Verbandsspielen seitens des Saalegau-Vorstandes wird anerkannt, da die Sabungen ein Einschreiten gegen die Maßnahmen des B. f. B.-Merseburg nicht vorschreiben. Die Ergebnisse der eingetragenen Spiele B. f. B. II — Wacker II 5:8, B. f. B. III — Wacker III 8:8, B. f. B. IV — Favorit IV 22:0 bleiben bestehen."

— **Leipziger Fußball.** Die beiden erstklassigen Bustagsspiele wiesen trotz unfreundlichem Wetter recht guten Besuch auf. Sportfreunde vermochten den Dresdner Guts Muts mit 4:2 zu schlagen. Fortuna mußte sich auf eigenem Platze von B. f. B. eine Niederlage von 3:0 gefallen lassen.

— **Erfurter Fußball.** Die Ergebnisse vom letzten Sonntag sind folgende: Sportverein Gotha 1901 — Borussia-Erfurt 1:0 (Ligaspiel); Sportklub Weimar — B. f. B.-Jena 6:3.

— **Berliner Fußballer in Schweden.** Internationale Fußballspiele sind für den Sommer in Schweden vorgesehen, an denen sich dänische, deutsche, finnische, norwegische und schwedische Mannschaften beteiligen werden. Von deutschen Mannschaften kommen Hertha und Viktoria-Berlin, Altona 97 und Hannover 96 in Frage.

Eingesandt

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Leser zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Publikum gegenüber.)

„Freikorps Halle, Universität und noch etwas."

Unter dieser Ueberschrift habe ich am 9. März ein Eingesandt an die „Volkstimme" geschickt, worin ich dazu Stellung nahm, ob und in welcher Weise sich das Freikorps mit der Zweiten vereinigen ließe. Da ich an dieser Stelle gestern nicht nur angegriffen wurde, sondern auch die Tatsachen entstellt worden sind, hoffe ich, wird man mir eine kurze Erwiderung verstatten. Von Landesjägern ist — ich bitte sich augenscheinlich zu überzeugen — nur informiert in meiner Zuschrift die Rede, als ich die Freikorps-Studenten auffordere, mit ihnen zu ziehen, sonst nicht. Daß ich meinen Namen nicht unter das Eingesandt setzte, liegt nur daran, daß dies nicht üblich ist bei sachlichen Ausführungen unter der Spalte. Den Vorwurf des „Kniffes" weise ich ebenso entschieden zurück wie den, ich hätte mich der „Amtshelfer" schuldig gemacht oder die „Stimmung anständiger Menschen" untergraben. Am Gegenteil! Ich habe zuvor bitte es in der „Volksstimme" nachzulesen) praktische Vorschläge gemacht zur Bekämpfung des Spartakismus, dadurch gegeben, daß ich kein scharfer Gegner bin, und erklärt, ich wäre mit vielen anderen Formulierungen gern bereit, sofort mich als „Zeitfreiwilliger" zu melden und habe lediglich gegen Schließung der Universität polemisiert und gegen die Gruppe in der Studentenschaft, die sie fordert. Daß sich das System der „Zeitfreiwilligen" glänzend bewährt, hat man eben erst in Berlin gesehen, hier in Halle, wie wenig der Freikorpsgedanke den Studenten behagt, an dem Erfolge, daß sich noch nicht der gesamte Teil aller Studenten meldete, Geßdell habe ich bis jetzt überhaupt nicht, Herr Heinemann, und sollte nicht vielleicht Ihre unterzeichnete Stimmung auch andere Gründe haben? Vielleicht Ihr ältesten Eichenlaub?

Viktor, stud. iur. et rer. pol.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191903221-14/fragment/page=0003

Volkswirtschaft

Produktenbericht.

Berlin, 21. März. Die Kälte hat zwar etwas nachgelassen, noch hält der Frost noch immer an. Berichte über größere Beschädigungen der Wintersaaten sind indessen nicht bekannt geworden. Zum hiesigen Produktenverkehr selbst hat sich kaum etwas verändert. Die Umsätze in Rüben sind infolge Verladungsschwierigkeiten nur gering. Die Knappheit in greifbarer Gerstedalla hält an. Angeblich sollen einige Partien von Posen aus verladen sein. Der Mangel an Rottlee und anderen Kleearten ist noch nicht behoben. Die Nachfrage dafür bleibt groß. Dringende Kauflust zeigt sich für Saathülsenfrüchte, da hierfür die behördliche Lieferung anscheinend versagt. Wetter kühl.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 21. März. Die Börse verkehrte heute in vorwiegend schwächerer Haltung. Verstimmend wirkte die Ungewißheit über die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse. Nur Schiffahrtsaktien, besonders Hansa, setzten zu besseren Kursen ein, mußten sich aber späterhin ebenfalls dem allgemeinen Zug nach unten anschließen. Die Kursverluste hielten sich am Industrieaktienmarkte bei sehr geringen Umsätzen in recht engen Grenzen, aber fast durchweg war das Bestreben erkennbar, Ware abzustoßen. Nur wenige Werte blieben von den sonst herrschenden Mattigkeit verschont, so Harpener Bergbaut und Rombacher, die gegen gestern sogar Besserungen aufzuweisen hatten. Auch Elektrizitätswerte und Farbwerte zeigten sich widerstandsfähig. Schantungbahn zogen etwas an. Große Berliner Straßenbahn blieben auf den befriedigenden Dividendenvorschlag gut behauptet. Am Anlagemarkt neigten die Kurse gleichfalls nach unten, ohne daß es jedoch zu erheblicher Einbuße kam. Die Börse blieb bis zum Schluß im allgemeinen träge, doch besserten sich Orientbahn- und Türkische Tabakaktien auf Wiener Anregung. Oesterreichische Renten waren teilweise etwas gebessert. Ungarische Renten neigten abwärts.

* **Einigung der Textilarbeitgeber und -nehmer.** Eine in Berlin abgehaltene Konferenz der deutschen Textilarbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände einigte sich über die Richtlinien bezüglich der Arbeitsruhe in den Textilfabriken des Reiches. Damit ist die Gefahr des drohenden Streikes in der Textilindustrie behoben.

* **Abänderung des Kaligesetzes.** Seitens der Regierung wird die Abänderung des bestehenden Kaligesetzes in einer Reihe von Paragraphen vorbereitet. Die Kaliindustrie wird dadurch hohe Auflagen bekommen. Gleichzeitig ist eine Aufbesserung der Kalipreise in Aussicht genommen. Es ist jedoch noch sehr fraglich, ob hierdurch die beabsichtigte Belastung voll ausgeglichen wird.

* **Porzellanfabrik A.-G. Ilmenau.** Nach dem Geschäftsbericht betrug der Reingewinn 33 488,23 Mk., so daß auf den Dividendenschein 1—1000 42 Mk. und 1001—1334 210 Mk Dividende zur Auszahlung gelangen. Die gesetzliche Reserve steht mit 80 100 Mk., II. Reserve mit 80 000 Mk., Kriegsreserve mit 14 066,90 Mk. und das Aktienkapital mit 801 000 Mk. zu Buch.

Dividendenvorschläge.

Die Hannoverschen Gummiwerke Egestorf schlagen eine Dividende von 22 Prozent vor.

* **„Ceres", Hagelversicherung a. G. in Berlin.** Es wurde nur Hagelversicherung betrieben. Die Gesamteinnahme stellt sich auf 1 965 268 Mk. und die Gesamtausgabe auf 1 607 703 Mark.

* Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden schlägt 4 Proz. Dividende gegen 5 Proz. im Vorjahr vor. — Die Akt.-Ges. vormals Seidel u. Naumann verteilt wieder 16 Proz. Dividende auf die Aktien und 80 Mk. auf die Genußscheine.

Berliner Kursberichte

Eisenbahn-Aktien:	
Halberstadt-Blankenb.	98,—
Halle-Hettstedter . .	77,—
Schantungbahn . . .	120,—
Allg. Lokal-Str. . . .	130,50
Gr. Berl. Str. . . .	136,—
Mecklenburger Str.-B.	—
Lux. Prinz Heinrich.-B.	167,50
Orientbahn	219,75
Schiffahrts-Akt.:	
Hamburg Paketfahrt	91,75
Hamburg-Südamerika	176,50
Hansa-Dampfschiff	216,50
Nordd. Lloyd . . .	95,50
Banken:	
Bank für Thür. . . .	—
Berl. Handelsges. . .	161,50
Comm u. Diskontobank	126,75
Darmstädter Bank .	122,75
Dess. Landesbank . .	117,—
Deutsche Bank . . .	229,50
Diskonto-Comm. . .	182,—
Dresdner Bank . . .	154,—
Credit-Anst. Leipzig	170,75
Mitteld. Kreditbank .	[illegible]
„ Privatbank	[illegible]
Nationalbank . . .	[illegible]
Oesterr. Kredit . . .	[illegible]
Reichsbank	139,25
Industrie-Aktien:	
Schultheiss-Brauerei .	[illegible]
A.E.G. Anilin . . .	[illegible]
Allgem. Elektr.-Ges.	163,—
Ammendorfer Papierf.	—
Anhalter Kohlenw. .	148,—
Aannaberger Steingut	174,25
Badische Anilin . .	284,—
Bergmann Elekt.-Akt.	145,25
Berl. Masch.-Bau . .	211,50
Bismarckhütte . . .	180,—
Bochumer Gußstahl .	185,—
Chem. Fabrik Buckau	118,—
Chem. Griesheim . .	148,25
Chem. v. Heyden . .	230,—
Consolidation Schalke	215,—
Crößwitzer Papierfabr.	218,—
Daimler-Motoren . .	224,75
Deutsch-Luxemburg .	122,7/8
Deutsche Uebersee-El.	165,75
Deutsche Erdöl . . .	270,—
Deutsche Gasglühk. .	223,—
Deutsche Kali . . .	168,—
Deutsche Waff. u. Mun.	107,50
Donnersmarckhütte .	208,50
Döring u. Lehrmann .	95,50
Dürkoppwerke . . .	275,—
Elberfelder Farben .	224,—

Felten u. Guilleaume	163,90
Gasmotoren Deutz . .	121,7/8
Gebhardt u. Co. . .	246,—
Gelsenkirch. Bergw.	168,25
Glanziger Zuckerfbr.	246,50
Hallesche Masch.-Fabr.	336,25
Hann. Masch. . . .	318,—
Harpener Berg . . .	157,—
Hasper Eisen	141,75
Hirsch Kupfer . . .	—
Höchster Farbw. . .	228,50
Hoesch Eisen u. Stahl	219,—
Hohenlohe-Werke . .	166,—
Humboldt-Masch. . .	130,25
Ilse-Bergbau . . .	208,—
Kattow-Forsellen . .	310,—
Kalkw. Aschersleben .	163,—
Körbisdf. Zucker-Akt.	—
Kyffhäuserhütte . .	—
Lahmeyer u. Co. . .	111,—
Lauchhammer . . .	—
Laurahütte	154,50
Linke u. Hofmann . .	285,—
Ludwig Loewe u. Co.	240,—
Lothringer Hütte . .	150,50
Mannesmannröhren .	175,—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	195,1/2
do. Caro Heg. . .	132,50
do. Kokswerke . .	211,50
Orenstein u. Koppel .	176,50
Phönix-Bergb. . . .	189,75
Rhein. Metall-Verg. .	116,—
Rhein Stahlwerken . .	140,7/8
Riebeck. Montan . .	177,—
Rombacher Hütten .	156,25
Rositzer Braunk. . .	116,25
Rütgerswerke . . .	135,75
Sangerhäuser Masch.	248,—
Siemens u. Halske . .	226,25
Siemens-Schuckert u. Co.	194,—
Stettiner Vulkan . .	153,—
Stollberger Zink. . .	120,—
Strals. Spielkarten .	225,50
Thale-Eisenhütte . .	249,—
Triptis-Akt.-Ges. . .	181,75
Türkische Tabakregie	390,75
Ver. Köln-Rottweiler	304,75
Glanzstoff Elberf. . .	448,50
Wegelin u. Hübner .	190,—
Wersch.-Weissenf. Brk.	—
Westeregeln-Alkali .	216,75
Wittener Gußstahl .	191,75
Wrede-Mälzerei . .	112,50
Zeitz-Riebeckbrk. . .	—
Zeitzer Masch. . . .	298,50
Zellstoff Waldhof . .	211,—
Otavi-Minen . . .	125,50

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

Sonntag Okuli, den 23. März 1919.

In U. L. Frauen: Sonntag vorm. 9½ Uhr Liturgie; P. Kuoseck. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Oberpf. Zahr. Nachm. 4 Uhr Oberpf. Zahr. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl: Derselbe. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl; P. Knobloch. — Donnerstag vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl; P. Knobloch. Abends 8 Uhr Passionspredigt in der Gertraudenkapelle: Oberpf. Zahr.

St. Ulrich: Sonntag vorm. 10 Uhr Konfirmation; P. Richter. Beichte und Abendmahl: Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Franck. Kindergottesdienst an St. Ulrich im Konfirm.-Saal. P. Heinitz. Nachm. 2 Uhr Konfirmation; P. Thiede (Georgenjahr). Nachm. 4½ Uhr Prüfung der Konfirmanden: P. Heinitz. — Montag abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl: P. Thiede. — Dienstag vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl; P. Richter. — Mittwoch nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst: Missionsprd. Hoffmann.

Ostbezirk (Kronberstr. 6a): Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; P. Heinitz. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Thiede.

Johanneskirche: Sonntag vorm. 9 Uhr Konfirmation; P. Kindervater. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; P. Tischer. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; P. Kaumer. Nachm. 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden; P. Kuhn. Abends 6 Uhr Abendmahlsfeier: P. Kindervater. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde Rudolf-Demmin. 37; P. Fischer.

Zu St. Moritz: Sonntag vorm. 10 Uhr Konfirmation der Mädchen: Oberpf. Keller. Beichte und heil. Abendmahl: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Konfirmation der Diffschule; P. Bolat. Beichte und heil. Abendmahl: Derselbe. — Montag vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Oberpf. Keller.

Lofpital: Sonntag vorm. 8¾ Uhr Oberpf. Keller.

Zu St. Georgen: Sonntag vorm. 9 Uhr Konfirmation: P. Dr. Wahlbleck. Vorm. 11 Uhr Konfirmation der Mädchen (Abendmahl): P. Hellmann. Nachm. 5 Uhr Vitar Lannig. Mittwoch abends 8 Uhr Passionsstunde (Kapelle): P. Hellmann. Kindergottesdienste: Sonntag vorm. 11½ Uhr im Gemeindehaussaale: P. Witte. Vorm. 11½ Uhr Kapelle: P. Hellmann. Nachm. 2 Uhr Kapelle. P. Giesecke. — Paul-Riebeck-Stift: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Witte. — Prov.-Blindenanstalt: Donnerstag nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst; P. Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Sonntag vorm. 10 Uhr Domprd. Geh. Konsist.-R. Zaunschen. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst Domprediger Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Derselbe. — Freitag abends 8 Uhr Passionsandacht: Domprd. Lic. Baumann.

Marktkirche: Sonntag kein Gottesdienst ist. Die Mitglieder der Mittelschgemeinde, welche an dem Gottesdienst teilnehmen wollen, werden auf den Dom verwiesen.

St. Laurentiuskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Kästner. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus: Derselbe. Nachm. 3½ Uhr Prüfung der Konfirmanden; P. Meinhof. Nachm. 3½ Uhr Prüfung der Konfirmanden; P. Dr. Hagemann. Nachm. 5 Uhr im Gemeindehause: P. Kästner. — Donnerstag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst im Gemeindehause: P. Meinhof.

Diakonissenhaus: Sonntag vorm. 10 Uhr P. Knak. — Mittwoch abends 8 Uhr Passionsandacht; Sup. [illegible]

Pauluskirche: Sonntag vorm. 9 Uhr Konfirmation; P. v. Broecker. Vorm. 11 Uhr Konfirmation; P. Habekland. Vorm. 11½ Uhr und nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus. Nachm. 3½ Uhr Abendmahl; P. v. Broecker. Nachm. 5 Uhr Abendmahl: P. Habekland. — Montag vorm. 9 Uhr Abendmahl: P. Habekland. Vorm. 1½ Uhr Abendmahl; P. v. Broecker. Nachm. 5 Uhr Abendmahl: P. Habekland. — Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst; P. Habekland. — Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend des oberen Bezirks auch für Frauen; P. v. Broecker. Direktor Prof. Lahner wird über „Aus dem Leben der Vorzeit" sprechen. — Freitag abends 6 Uhr Gebetsstunde.

St. Bartholomäus: Sonntag vorm. 10 Uhr Konfirmation; P. Metzner. Vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. Nachm. 2 Uhr Beichte und Abendmahl; Derselbe. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl; P. Metzner. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden; P. Müller. Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst; Pastor M. Igel.

St. Petri: Sonntag vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden; P. Kunitz. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch abends Uhr Passionsgottesdienst; P. Melzer.

Halle-Trotha: Sonntag vorm. 10 Uhr Konfirmation; P. D. Zentsch. Abends 6 Uhr ist Abendmahl; Derselbe. Die Kirche ist geheizt. — Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst; P. Bode. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde; P. D. Zentsch.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Stadmissionshaus, Weidenplan 4): Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Stadmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8 Uhr Vortrag. Redner: Pastor Wi ferberg. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8 Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Allgemeine Betstunde. Sonnabend abends 8 Uhr Familien-Blankreuzversammlungen Weidenplan 4, Hodenmollenstr. 11, Schmiedestr. 21. — Filiale Schmiedestraße 21: Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde mit Besprechung. — Filiale Rudolf-Haym-Str. 37: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Gemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde mit Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolfs Demmirr. 37): Sonntag abends 8 Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Donnerstag nachm. 2½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11): Freitag abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evangel. Stadmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landesschule, Margaretenstraße 5: Sonntag vorm. 11½ Uhr Bibelstunde, nachm. 4 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abends 8 Uhr Vereinigung junger Mädchen. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftsfale, Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde (Herr Otto Sammel-Berlin), 11½ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr öffentlicher Vortrag; Derselbe. Donnerstag abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getauter Christen (Bartisten), Ludwig-Wucherer-Straße 9: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Prd. Klinger. Vorm. 11—1½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prd. Klinger. Abends 7½ Uhr Abendandacht. Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde: Prd. Klinger. — Für Mietleben (Quellenstr 22a): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 7½ Uhr Versammlung: Prd. Klinger.

Methodistische Gemeinde (Naudebargerstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 7 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 7½ Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Süd-Neberstädter (Gottesdiebhaus): Sonntag vorm. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt und Segen. Wochentags 7 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirche Ammendorf-Radewell (Mühlenstr. 2): Sonntag früh 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Dieskau: Sonntag vorm. 9½ Uhr Prüfung der Konfirmanden; Pfarrer Bogdan.

Ammendorfer Kirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden: P. Balthasar. — Mittwoch abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl; P. Balthasar.

Brelsener Kirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; P. v. Stein. Donnerstag abends 7 Uhr Passionsandacht: Derselbe.

Süd-Neberstädter (Gottesdiebhaus): Sonntag vorm. 8 Uhr Prüfung der Konfirmanden; P. Rüstide. Mittwoch abends 6 Uhr Passionsgottesdienst: Derselbe.

Wörmlitz: Sonntag vorm. 9 Uhr Prüfung der Konfirmanden; P. Rüstide. Donnerstag abends 6 Uhr Passionsgottesdienst: Derselbe.

Büschdorf: Sonntag vorm. 9 Uhr Prüfung der Konfirmanden; P. Illmann. — Mittwoch vorm. 9 Uhr Abendmahlsfeier.

Reideburg: Sonntag vorm. 10½ Uhr Prüfung der Konfirmanden: P. Illmann. — Mittwoch vorm. 10½ Uhr Abendmahlsfeier.

Dölau: Sonntag vorm. 9 Uhr Konfirmation mit Beichte und Abendmahl; P. Dieß. — Donnerstag nachm. 4 Uhr liturg. Passionsandacht; Derselbe.

Lettin: Sonntag vorm. 8½ Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden; P. Dieß. — Mittwoch abends 7½ Uhr liturgische Passionsandacht; Derselbe.

Teetzen: Sonntag vorm. 10 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl: P. Bode.

Brauß, 10½ Uhr Hochamt mit Predigt, abends 7½ Uhr Fastenpredigt und Andacht. Donnerstag abends 7½ Uhr Bittandacht. — An den Wochentagen sind morgens 7¼ und 8 Uhr hl. Messen.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein: Sonntag keine Versammlung — Jungfrauenverein: Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Mittwoch abend 8 Uhr Turnen in der alten Volksschule Neue Promenade 13. — Evangel. Mädchenverein: Sonntag abends 8 Uhr Sophienstraße 6 (Martinshaus).

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- u. Jugendverein an St. Ulrich Sonntag abends 8 Uhr Versammlung. Mittwoch abend 8 Uhr jüngere Abteilung Versammlung, 9 Uhr Bibelstunde Charlottenstraße 15: P. Heinitz. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5½ Uhr Kl. Märkestr. 1. P. Richter. — Kirchengesang-Verein „Musiciana": Montag abends 8 Uhr Neumarktschulhaus: P. Richter. — Frauenhelfer Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag abends 6½ Uhr Versammlung Charlottenstr. 19; P. Heinitz. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 8½ Uhr Kl. Märkestraße 1: P. Heinitz.

Osterkirche (Wittenbergerstraße 4 pt): Jugendverein: Sonntag abends 7½—9½ Uhr Versammlung: P. Thiede. — Jungen-Kochnverein: Montag abends 6 Uhr Versammlung. P. Thiede. Freitag abends 8 Uhr Gesangs-Abteilung. — Evangel. Männerverein St. Ulrich-Ost (E. V.): Sonntag, den 1. April, abends 7½ Uhr Gemeindevorraum Landsbergerstr. 68.

Johanneskirche: Pastor Fahmer: Versammlungsräume Rudolf-Hammstraße 37: Jugendbund, Abt. junger Männer Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbundstunde. — Junge Kindervater: Versammlungsräume Merseburgerstr. 153. Singang Plänerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenbibelverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 I; Pastor Kindervater.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehause. Flöckchenschule II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehause. — Evangelischer Verein junger Männer (P. Giesecke: Sonntag abends 7—10 Uhr. — Jungfrauenverein I (P. Witte): Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrhause, II (P. Giesecke): Montag abends 8 Uhr im Gemeindehause. — Vereinigung Jossim, junger Mädchen (P. Hellmann): Donnerstag abends. Uhr Versammlung im Gemeindehause. — Missionsnähverein Montag nachm. 2½—4 Uhr im Pfarrhause.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag u. Mittwoch abends 8½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein ältere Abteilung Dienstag abends von 8—9½ Uhr, jüngere Abteilung Sonntag nachm. von 3—6 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Bibel- und Schriftenverein Dienstag abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde (Domkirchenchor) Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein (jüngere Abteilung) Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehause. — Jungenverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause. — Missionsnähverein Mittwoch nachm. 3 Uhr im Gemeindehause.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr P. v. Broecker. Mittwoch abends 8 Uhr Turnen. Freitag abends 8 Uhr Bibelgesang im Gemeindehaus. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr P. Habekland. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I: Dienstag abends 8 Uhr Versammlung. — Nähverein: Donnerstag nachm. 3—5 Uhr. — Blaues Kreuz Sonntag abends 8 Uhr Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7 Uhr ab Versammlung Pestalozzistraße 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein der Bartholomäusgemeinde: Sonntag ab nachm 7½ Uhr Versammlung Pestalozzistr. 4. — Blaukreuz-Verein: Freitag abends 8 Uhr Versammlung Pestalozzistr. 4.

St. Petrus (Halle-Giebichst): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung. Dienstag abends 8 Uhr Gesangstunde Plauerstr. 24.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag nach der 8 Uhr-Messe Versammlung des Vincenzvereins. — Mittwoch nachm. 5 Uhr Versammlung des Elisabethvereins.

Wettiner Kirchennachrichten.

Sonntag Okuli, den 23. März 1919.

Nikolaikirche: Sonntag vorm. 9½ Uhr Prüfung der Konfirmanden: Oberpf. Zeschke. Mittwoch abends 7 Uhr Passionsandacht mit Abendmahlsfeier: Derselbe.

Burgkirche: Sonntag vorm. 9½ Uhr Prüfung der Konfirmanden: Bator de der Calaminus.

Tölnitz: Sonntag nachm. 1 Uhr Lesegottesdienst.

Zaschwitz: Sonntag nachm. 1 Uhr Oberpf. Zeschke. Freitag abends 7 Uhr Passionsandacht mit Abendmahlsfeier: Derselbe.

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis

Bekanntmachung.

An die Imker!

Wie im vorigen Jahre wird der Imker, der sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken, namentlich für den Lazarett- und Krankenhausbedarf und außerdem eine seinem Besitz an Bienenvölkern entsprechende Menge von Bienenwachs an die Sammelstellen abzuliefern, 15 Pfd. Bienenzucker für jedes überwinterte Bienenvolk erhalten. Zu diesem Zweck hat sich jeder Imker, der Bienenzucker unter diesen Bedingungen zu beziehen wünscht, sofort in die Ortslisten, die vom 25. März bis 31. März 1919 bei den Magistraten bezw. Gemeinde- und Gutsvorstehern offen liegt, einzutragen. Die Eintragungen werden zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsscheine nachgeprüft werden.

Durch seine Namensunterschrift übernimmt der Imker die Verpflichtung für jedes Bienenvolk, für das er Bienenzucker bezogen hat, 2 Pfd. Honig an den Kommunalverband, dem er angehört, abzuliefern, und außerdem eine seinem Besitz an Bienenvölkern entsprechende Menge von Bienenwachs an die Sammelstellen abzugeben. Im Falle der Aufhebung des Höchstpreises wird der für den abzuliefernden Honig zu zahlende Uebernahmepreis noch bekannt gemacht werden.

Dem Imker, der der Honigablieferungspflicht nicht genügt, wird der Bezug von Bienenzucker gesperrt werden. Der Kommunalverband kann Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen und Erleichterungen gewähren.

Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den bienenwirtschaftlichen Provinzialverband und die Imkervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mühewaltung Gebühren von insgesamt 10 Pfg. für jeden zuzuteilenden Doppelzentner Zucker zu erheben.

Halle, den 20. März 1919.

Der Landrat des Saalkreises.
von Kronigk.

Nr. 2310 S. A.

Verantwortlich: Helmut Pöttcher.

Einkoch-Gläser Marke **Weck** und **Schilier** in allen Grössen empfiehlt zu billigen Preisen **Louis Böker,** Leipzigerstr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191903221-14/fragment/page=0004